

Karl Viktor Hansgirk

Gulnare

Eine poetische Erzählung

(1875)

Die Sahara ruhet schweigend und ihr ew'ges Wüstenmeer
Dehnt sich, gar unendlich schauernd, bis zum Himmel öd' und
leer,
Keine Palme, keine Klippe, nirgend rings ein Lebensoden
Nur des Dromedars Gerippe sandumweht auf todtem Boden! —

5 Alles still, da saust es plötzlich schwühl fast wie Gewitterahnen,
Und Kameel und Führer lauschen in dem Zug der Karavanen.
Horch! Woher dieß dumpfe Rauschen? Sind es Räuber der
Oasen

Wie vom Sturm zu Raub und Beute plötzlich rasch zusamm'-
geblasen?

Sinds die Späher nach Gulnaren? — der geraubten Häuptlings-
tochter?

10 Blickt so stolz nicht die Geraubte, wie die Kön'gin Unterjochter?
Nach dem Harem sie zu schleppen, wachen über sie die Sbirren,
Deren dunkle Augen lauernd hin nach dem Geräusche irren! —

Z. 6 B: *Und*: Wie

Z. 7 B: *dieß*: das

Z. 9 B: Gulnare

- S gilt ihr Kleinod abzujagen, nun wohlan! Der Kampf entscheide,
Denn es läßt bloß mit dem Leben seine süße Augenweide
15 Jener Häuptling, der gelassen ruhig zum Pistol gegriffen,
Und der Klinge Schärfe prüfet wohlgeziert und wohlgeschliffen.
- Ja! Sie sind's, die Rache schnaubend nahen, sind die Räuber-
horden,
Und der Anprall wird erfolgen und ein grausam blutig Morden,
Und schon steh'n sich gegenüber kampfbereit die wilden
Schaaren,
20 Wer besiegt sein wird, Wer — Sieger, wird sich alsbald offenbaren.
- Und schon heben sie die Lanzen und schon zücken sie die Säbel,
Da erstarrt die Kampfesgruppe, denn aufdämmert rasch ein
Nebel,
Flücht'ge dünne Sandeswolken steigen auf zum Horizont,
Der vor einer Weile prangte noch kristallhell und durchsonnt.
- 25 Und schon stossen die Kameele dumpfe Klageslaute aus,
Ja! Bei Allah! — was da nahet, ist des Samums wild' Gebraus,
Und schon werfen sich zu Boden flink die Moslems, die Kameele,
Und ein Zittern und ein Bangen packt so Thier- wie Menschen-
seele.
- Und es zieht den schmucken Burnus tief vom Schreck erfaßt
Gulnare
30 Um die bleichgeword'nen Wangen um die sturmdurchwehten
Haare,

Und gleich wie die Sonne blicket röthlichtrüb, verschleiert, kalt,
Graust's auch ihrem trüben Auge vor des Samums Allgewalt.

Und die ganze Karavane hat sich klagend hingekauert;
Denn schon weht es giftigglühend, daß es bis zum Marke
schauert,

35 Kein Gebet zu Allah warf sie all' die Moslems tief zu Boden,
Ihre dürrn Lippen beben vor des Samums Feuerbroden.

Also sind erstarrt die Kämpfer, sind erstarrt im Hauch der Glut!
Wo ist all' des Feindes Hitze, wo ist all des Kampfes Wuth?
Mit dem Samum hingewirbelt, der den Sand wühlt aus dem
Grunde,

40 Und stets glühender erbrauset wie aus einem Höllenschlunde.

Schmachtend harren tief am Boden der Erlösung — Freund und
Feind,

Denn die Fehden sind verloschen und die Kämpfer wie versteint.
Und Gulnare, die gewecket Streit durch ihrer Schönheit Prunken,
Ihrer eig'nen Schönheit Schatten ist sie leblos hingesunken.

45 Aus verstörtem Auge brechen gluterzeugte, blut'ge Thränen,
Es entsteigt den welken Lippen bald das letzte Todesstöhnen! —
Harter Samum, grauser Mörder, hast es ihr wohl angethan,
Die ob ihrer Anmut schonte selbst des Tiegers gier'ger Zahn.

Z. 30 B: Graust

Z. 33 B: *Und*: Seh't,

Z. 34 B: *weht*: glüht

Z. 39 A: *wühlt*: nicht. — Wohl verdruckt, korrigiert nach B.

Z. 42 B: *wie*: sind

50 Harter Samum! du nur schontest nicht dem Sterne aller Frauen
Hast nun dich sie eingehüllet in des Leichentuches Grauen,
Hast die Rose wild versenget, hast die Lilie gebrochen,
Noch eh' über ihre Freiheit war der Richterspruch gesprochen.

Wilder Samum — doch es scheinen deine Flügel zu ermatten,
Und es senkt sich ob der Horde kühlend schon der Abend-
schatten,
55 Und schon spüren die Kameele, sich erhebend, in den Fernen —
Vorwärtsschreitend süße Labe sandumwirbelter Zisternen.

Und schon sind auch durch die Horde aufgedeckt die kühlen
Bronnen,
Und sie rieseln Rettung kündend in dem Licht der Abendsonnen;
Doch umsonst — es bleibt Gulnare eines bleichen Todes Bild,
60 Ach! für die kein Quell, kein Balsam und kein Strahl der Sonne
quillt.

Hingewelkt und hingedorret liegt sie da des Samums Beute,
Und es knien um sie weinend, Männer, die um sie im Streite;
Hier der Häuptling, der verzweifelt der Entseelten Schleier
küßt,
Dort der Vater, dem die Thräne nieder von dem Barte fließt.

65 Beide, die vor einer Weile Feinde noch auf Tod und Leben,
Schließen hier sich in die Arme schreckerfaßt, doch gram-
ergeben,
Beide beugen sich hernieder wie verzweigte Trauerweiden,
Beide wollen von der Leiche ihres Schmerzes nimmer scheiden.

70 Und nun wird zum Leichenzuge, die da schleicht, die Karavane,
Der gequälte greise Vater — sonst ein steinerner Titane —
Auf's Kameel hebt er und trägt sie die geliebte Tochterleiche
Und beklagt sich als den Aermsten weit in Allahs Wüstenreiche.

An dem Rande der Oase, wo die ersten Dattelbäume,
Die Gulnare einst gespendet ihrer Jugend süße Träume,
75 Schlummert sie die Häuptlingstochter, überwölbt vom üpp'gen
Grase,
Denn sie war dem Vaterherzen in der Wüste die Oase.

Textnachweise:

- A *Die Dioskuren. Literarisches Jahrbuch*, 4. Jahrgang, Wien 1875,
S. 60–62.
- B Karl Viktor Ritter von Hansgirk, *Orient und Occident. Epische
Dichtungen*, Prag 1876, S. 73–75.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* (z.B. Zisternen/Cisternen) oder *nur die Zeichensetzung betreffen*, wurden im obigen Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Z. 69 B: *Und*: Bald

Z. 70 B: *gequälte*: gewalt'ge

Z. 74 B: Deren Schatten ihr gespendet gold'ner Jugend süße Träume,

Z. 75 B: *sie*: sanft

Z. 76 B: *Denn sie*: Sie auch